



**Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Familien
im Pflege- und Adoptivbereich**

Sachbericht 2018

Fuhlsbüttler Str. 769 22337 Hamburg Telefon: 040 / 59 49 00

E-Mail: info@freunde-der-kinder.de Internet: www.freunde-der-kinder.de

(zum Abgleich mit der Tabelle Leistungsvereinbarung-Soll ist hinter den Veranstaltungsüberschriften die Ziffer der Tabelle vermerkt, auf die sich die Leistung bezieht.)

Finanzierung und Rechtsgrundlage:

Die Finanzierung der Beratungsstelle erfolgt über eine Zuwendung der Stadt Hamburg, die jährlich neu beantragt und gewährt werden muss.

Die von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellten Mittel werden wirksam und zielgerichtet eingesetzt. Wir gewähren eine effektive, effiziente und wirtschaftliche Arbeit und legen jährlich Rechenschaft über den Einsatz der Gelder ab.

Unsere Zielgruppen sind:

- Pflege- und Adoptiveltern und deren Kinder,
- an den Beratungsprozessen für Pflege- und Adoptivpersonen beteiligte Fachkräfte,
- abgebende Eltern,
- Pflege- und Adoptivbewerber,
- Jugendliche und erwachsenen Pflege-“kinder“ sowie Adoptierte.

Da in unserer Beratungspraxis mehr Frauen (Pflege- und Adoptivmütter sowie abgebende Mütter) um Rat suchen, versuchen unsere geschulten Mitarbeiter immer, auch die Väter der Familien mit einzubeziehen. Dies ergibt sich aus unserem Verständnis der Gleichbehandlung beider Geschlechter, außerdem dient es in jedem Fall dem Wohl der betroffenen Kinder.

Ziele und Arbeit der Beratungsstelle:

Ziel des Beratungsprozesses ist es, Pflege- und Adoptiveltern in die Lage zu versetzen, mit den bekannten Entwicklungsrisiken wie z.B. Bindungsunsicherheit, Bindungsstörungen, Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern in Pflege- und Adoptivfamilien kompetent umzugehen und so die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder optimal auszuschöpfen. Mögliche Konfliktpotentiale sollen erkannt werden, um durch geeignete Hilfestellungen Abbrüchen von Pflegeverhältnissen vorzubeugen.

Im Prozessverlauf wird die Stärkung oder Wiedergewinnung der pädagogischen Handlungsfähigkeit angestrebt durch:

- Aussprachemöglichkeit und Entlastung von akutem Problemdruck bei geschultem psychologischen Berater, anonym und vermittlungsunabhängig,
- Klärung des individuellen Bedarfes und Vereinbarung des Arbeitszieles,
- ggf. Überleitung an andere Hilfsangebote,
- Klärung von komplexen Problemen,
- Information über spezifische Bedarfe und Problemverhalten bei Pflegekindern,
- Erarbeitung von Handlungs- und Veränderungsschritten,
- bei Zielerreichung Beendigung der Beratung, mit dem Angebot kurzfristiger, Bereitstellung von Einzelberatung bei erneuter Krise,
- ggf. Überleitung an Gruppenberatung zur Stabilisierung des Erreichten.

Ziele für Pflegeeltern:

Kompetenter Umgang mit komplexen Problemen auf folgenden Ebenen:

- Individuelles Problemverhalten des Kindes oder Jugendlichen,
- Folgeprobleme in Familie und Umfeld (Schule, Nachbarn, Freunde,...),
- Rollenfindung von Pflegeeltern,
- Umgang mit Belastung, Veränderung u. Spaltung der Paar- und Familienbeziehungen
- Kooperation Leibliche Eltern / Pflegefamilie,
- Kompetenzerwerb in der Zusammenarbeit mit Institutionen wie Jugendamt und Schule,

- Einbringen des persönlichen Erfahrungswissens mit dem Kind in den Diskurs der Hilfeplanung,
- Schnellstmögliche Klärung der Verbleibensperspektive,
- Umgang mit ungeklärter Verbleibensperspektive des Kindes,
- Mitwirkung bei Hilfeplangesprächen und ggf. Unterstützung der Klärung der Verbleibensperspektive des Kindes,
- Einbeziehung ergänzender Hilfsangebote für Eltern und Kinder in den Erziehungsprozess.

Ziele für Pflegekinder:

- Integration des Kindes in der Pflegefamilie als Basis zum Ausgleichen und zur Korrektur von Entwicklungsdefiziten, sowie als Rahmen für die Auseinandersetzung, die Korrektur und den Umgang mit Problemverhalten,
- Aufholen von Entwicklungsdefiziten,
- Auseinandersetzung / Umgehen lernen / Korrektur von Problemverhalten,
- Aufarbeiten der Herkunftsgeschichte im kindgemäßen Tempo,
- Erarbeiten einer Umgangs-/Kontaktregelung zur Herkunftsfamilie im Interesse des Kindeswohls,
- Information, Verarbeitung, Akzeptanz der doppelten Herkunft und des jeweiligen Lebensrahmens (Lebensmittelpunkt, Umgangskontakte).

Ziele für Adoptiveltern:

- Stärkung in der Adoptivelternrolle,
- Sicherer Umgang mit der doppelten Elternschaft,
- Kompetenzerwerb im Vermitteln der Lebensgeschichte in kindgemäßer, altersgerechter Weise,
- Sicherer Umgang mit besonderen Bedarfen des Kindes z.B. bei ADHS, Wahrnehmungsstörungen oder Entwicklungsdefiziten.

Ziele für Adoptivkinder:

- Aufholen von Entwicklungsdefiziten,
- Sicherer Umgang mit der eigenen Lebensgeschichte,
- Identitätsfindung vor dem Hintergrund doppelter Elternschaft.

Ziele für Adoptivbewerber:

- Vermittlung von Wissen über das Verfahren der Adoption,
- Erwerb eines realistischen Bildes von Adoptiv-Elternschaft,
- Erarbeitung von Entscheidungssicherheit für, ggf. auch gegen eine Adoption.

Ziele für Leibliche Eltern:

- Verbesserung der Erziehungsfähigkeit; wo möglich, mit dem Ziel der Rückkehr des Kindes.

Andernfalls:

- Akzeptanz der neuen Familiensituation,
- Erarbeitung einer neuen Elternrolle,
- Angemessenen Abstand zum Kind finden,
- dem Kind erlauben können, sich in der neuen Familie zu verwurzeln,
- Stärkung der Kooperationsfähigkeit im Hilfesystem.

Als Honorarkräfte arbeiten im Team kontinuierlich mit:

Heike Breitwieser	Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin M.A., Schwerpunkt Sozialpädagogik / Kinder- und Jugendbildung; (seit 1.10.2018): Gruppenleitung der Adoptivelterngruppe III
Norbert Carstensen	tiefenpsychologischer Körpertherapeut systemische Aufstellungen, ehemaliger Pflegevater: Gruppenleitung der Adoptivelterngruppen II und III, ab 2018 Adoptivelterngruppe VII, Veranstaltungen; bis 31.8.2018
Manfred Deege	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Familientherapeut: Gruppenleitung der „Gruppe verlassener Eltern“, Paar- und Einzelberatung
Jan Hoffmann	Dipl.-Sozialpädagoge, Systemischer Berater, Supervisor/Coach, Gruppenleitung von Adoptivelterngruppe III und Adoptivelterngruppe VI, Familiencoaching der Adoptivelterngruppe V, Veranstaltungen, Einzelberatung
Maike Lohmann	Sonderschullehrerin und Schulberaterin, ehem. heilpädagogische Pflegestelle, Kontaktstudienbrief Familienberatung: Familienberatung und Gruppenleitung der Gruppe Pflege- und Adoptiveltern von Kindern mit besonderem Bedarf, Einzelberatung, Veranstaltungen
Eva Krohn	Kunsttherapeutin und Adoptivmutter: Gruppenleitung der Pflegeelterngruppen II und IV, Leitung des Seminars für Pflege- und Adoptivfamilien mit verschiedenen Hautfarben, Veranstaltungen
Christiane Manderscheid	Diplom-Psychologin und Adoptivmutter: Gruppenleitung der Adoptivelterngruppe VII ab 12/2018
Claudia Portugall	systemische Familientherapeutin, ehemalige Erziehungsstelle, Gruppenleitung der Pflegeelterngruppe I und der Pflege- und Adoptivelterngruppe GI Pubertät, Familiencoaching der Adoptivelterngruppen I und IV, Veranstaltungen, Einzelberatung
Klaus Steinhoff	Diplom-Pädagoge, Systemischer Familientherapeut: Gruppenleitung Pflege- und Adoptivelterngruppe GI Pubertät
Stephanie Themnitz	Heilpraktikerin, Adoptivmutter: Adoptivbewerber-Informations- und Gesprächsabende, Veranstaltungen, Gruppenleitung Adoptivelterngruppe VII bis 12/2018
Andrea Wiechmann	Diplom-Sozialpädagogin, Fachberaterin für Traumapädagogik und Adoptivmutter: Gruppenleitung der Gruppe für Pflege- und Adoptiveltern von Kindern mit besonderem Bedarf bis 12/ 2018, Leitung des Seminars für Pflege- und Adoptivfamilien mit verschiedenen Hautfarben, Veranstaltungen

Die Berater bzw. Gruppenleiter treffen sich regelmäßig einmal im Monat, 10x pro Jahr, zu internen Team-Coachings. Weitere erfahrene Pflege- und Adoptiveltern werden beratend tätig, wenn sie über fallspezifische Fachkenntnisse verfügen.

Telefonberatung und persönliche Beratung (1, 2)

Die Zahl der telefonischen Anfragen nahm im Vergleich zu 2017 um 19,2 % ab. Hierbei sank die Anzahl der telefonischen Beratungen der Anzahl nach um 28,5 %, während sich jedoch ihre Gesamtdauer um 1,9 % erhöhte (dies wird in der höheren Zahl der Beratungseinheiten, in der Tabelle die Werte in Klammern, deutlich. Die Anzahl der telefonischen Anfragen nach Information sank um 4,3% (siehe Tabelle 1).

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich nach dem starken Anstieg der Summe der telefonischen Anfragen insbesondere im Bereich der Telefonberatungen im Jahr 2017 die Nachfrage nach telefonischen Informationen und telefonischen Beratungen insgesamt im Jahr 2018 geringfügig bis mässig unterhalb des Standes von 2016 einpendelte.

Tabelle 1: Telefonberatung

	Anzahl 2016	Anzahl 2017	Anzahl 2018	Veränderungen in % 2017/2018
Beratung (Einheiten)	1370 (2279)	1839 (1847)	1314 (1883)	- 28,5 % (+ 1,9 %)
Information	1315	1160	1110	- 4,3 %
Kontakte gesamt	2685	2999	2424	-19,2 %

Die persönlichen Beratungen in der Beratungsstelle, bei Hausbesuchen und in Institutionen (3) nahmen 2018 in der Anzahl beratener Personen um 13,1 % und in der Anzahl der Beratungsstunden um 8 % ab (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Durchgeführte persönliche Beratungen und Veränderungen (3)

	Anzahl 2016	Anzahl 2017	Anzahl 2018	Veränderungen in % 2017 / 2018
Beratene Personen	295	297	258	- 13,1 %
Beratungsstunden	916	871,5	801,5	- 8 %

Die Ratsuchenden verteilten sich, wie in Tabelle 3 dargestellt:

Tabelle 3: Beratung (2018) (3)

Kategorie	Personen	Stunden
Pflegeeltern	63	205
Pflegeeltern und Pflegekinder	4	6
Jugendliche und erwachsene Pflegekinder	2	8
Pflegeeltern und Sozialarbeiter	7	7
Pflegeeltern und Institution (HPG)	25	19
Erziehungsstellen/Sonderpflegestellen	19	92
Leibliche Eltern (Bereich Pflege)	5	22
Leibliche Eltern und Kinder	11	53
Leibliche Eltern (Bereich Pflege)und Sozialarbeiter	2	2
Leibliche Eltern u. Sonstige (Bereich Pflege)	2	10
Pflegeelternbewerber	5	17
Erziehungsstellen und Institution	11	6
<u>Summe Bereich Pflegefamilien</u>	156	447
Adoptiveltern	58	247
Adoptiveltern und Adoptivkinder	7	14
Jugendliche und erwachsene Adoptierte	8	45,5
Adoptivbewerber	5	6
<u>Summe Bereich Adoptivfamilien</u>	78	312,5
Mitarbeiter anderer Institutionen	18	33
Sozialarbeiter/innen	2	3
Sonstige (mitberaten mit Pflegeeltern)	4	6
<u>Summe Bereich Sonstige</u>	24	42
<u>Summe gesamt</u>	258	801,5

Geleitete Gruppen (6)

Die geleitete Gruppenarbeit stellt eine wichtige Basis unserer Beratungstätigkeit dar. Im Jahr 2018 wurden folgende Gruppen durchgeführt:

Pflegeeltern-Gruppen: PE I, PE II, PE IV,

Adoptiveltern-Gruppen: AE III, AE V (bis Juni 2018), AE VI, AE VII (ab Januar 2018),

Adoptiveltern-Gruppen in der Selbsthilfephase mit halbjährlichem Familiencoaching durch die ehemaligen Gruppenleiter AE I, AE IV, AE V (seit September 2018),

Themenbezogene Gruppen: G I Pubertät, G II für Adoptiv- und Pflegeeltern von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf, GIII Verlassene Eltern.

Diese Gruppen trafen sich 2018 jeweils zehnmal für zweieinhalb Stunden, unter Leitung von zwei GruppenleiterInnen mit durchschnittlich mindestens 6 TeilnehmerInnen: Die Vorgabe der Konkretisierung wurde erfüllt.

Eine individuelle Beschreibung dieser Gruppen findet sich nachstehend.

Die konzeptuellen und zeitlichen Rahmenbedingungen unterscheiden sich für diese Gruppen:

Jahresgruppen: Die Teilnehmer sagen ihre Teilnahme für ein Jahr verbindlich zu. Jedes Jahr muss eine Neuentscheidung von ihnen getroffen werden. Die freiwerdenden Plätze werden jährlich oder nach Bedarf neu besetzt.

Vier-Jahres-Gruppen: für „frische“ Adoptivfamilien mit anschließender Selbsthilfephase und halbjährlichem Familiencoaching durch die ehemaligen GruppenleiterInnen.

Geleitet werden die Gruppen von jeweils zwei GruppenleiterInnen. In der Regel arbeiten jeweils Psychologen und Personen mit persönlicher Erfahrung im Pflege- und Adoptivbereich als Gruppenleiter zusammen. Die hauptamtlichen Psychologen können den Bedarf wegen der ausschließlichen Abendtermine nur bedingt abdecken. So ist in diesem Bereich der verstärkte Einsatz von Honorarkräften erforderlich. Die Beteiligung von Honorarkräften erweitert die Flexibilität des Angebots dahingehend, dass die meisten unserer HonorarmitarbeiterInnen auch außerhalb der Geschäftszeiten für die Gruppenteilnehmer in Krisensituationen zur Verfügung stehen. Zur Veranschaulichung der konkreten Arbeit in den Gruppen werden im folgenden Berichte von verschiedenen Gruppenleitern eingefügt.

Pflegeelterngruppen

Pflegeelterngruppe I (6)

Es nahmen 9 Pflegefamilien mit 12 Pflegekindern, 3 Adoptivkindern und 4 leiblichen Kindern teil, die zum Teil bereits selbstständig lebten. Der Fokus der Gruppenarbeit lag auf den Pflegekindern, die in den 9 Familien lebten (12 Pflege-Kinder und Pflege-Jugendliche zwischen 9 und 17 Jahren).

Unter der Leitung von Kay-Uwe Fock und Claudia Portugall fanden 10 Gruppenabende mit durchschnittlich 8 (von 15 angemeldeten) Teilnehmern statt. Die (Ehe-)Partner melden sich oft beide zur Gruppe an und nehmen häufig abwechselnd teil, da ein Partner zu Hause die Kinder betreut. So erklärt sich die Diskrepanz zwischen der höheren Anmeldezahl und der niedrigeren durchschnittlichen Teilnehmerzahl in den Gruppen.

Inhaltliche Schwerpunkte waren

- die Bewältigung der „besonderen“ Verhaltensweisen der Kinder,

- Deeskalation,
- Traumabewältigung im Familienalltag,
- Bewältigung von Konflikten mit Fachkräften,
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit Fachkräften,
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit Vertretern der Schulen,
- Gestaltung des Übergangs eines Jugendlichen aus der Pflegefamilie in stationäre Betreuung,
- Gestaltung der Beziehung zu diesem Jugendlichen und den neuen Fachkräften.

In der Gruppe herrschte ein konstruktives und vertrauensvolles Gesprächsklima, da viele Pflegeeltern die gleichen Erfahrungen teilten.

Im Januar 2018 wurden zwei neue Familien aufgenommen, eine Familie beendete im Laufe des Jahres die Gruppenteilnahme.

Pflegeelterngruppe II (6)

Es nahmen durchschnittlich 7 von 12 angemeldeten Elternteilen aus 11 Familien teil, zu denen 17 Pflegekinder und zwei leibliche Kinder gehörten. Die Altersspanne der Pflegekinder reichte von 1 – 13 Jahre, die der leiblichen Kinder von 6 bis 9 Jahre. Eine in 2018 neu aufgenommene Familie entschied sich Ende des Jahres aus zeitlichen Gründen gegen eine Fortsetzung der Gruppenteilnahme. Die Leitung der Gruppe hatten Eva Krohn und Lenore Wittig.

In der Anfangsrunde eines jeden Gruppentreffens wurden die aktuellen Situationen in den Familien ausgetauscht. Im Anschluss wurden nach Bedarf der Teilnehmer folgende Themen vertiefend bearbeitet:

- Aggression: Wutausbrüche und körperliche Attacken des PK gegen Pflegeeltern und Geschwisterkinder,
- Schulprobleme: LSE-Förderung, Schulbegleitung,
- Unstimmigkeiten mit Jugendamt und Amtsvormund,
- Umgang mit Freunden: PK findet keine Freunde, wird von anderen Kindern gemieden,
- Umgangskontakte: Verhandlung vor Gericht, Begutachtung. Belastungsreaktionen in der Pflegefamilie,
- Gestaltung von Umgangskontakten unter Berücksichtigung der unterschiedlichen sozialen Lebensbereiche,
- Pflegegrade der Pflegeversicherung: Pflegegrad 2 für eingeschränkte Alltagskompetenz trifft für viele traumatisierte Kinder zu,
- Wo erhalte ich Hilfe bei FASD Verdacht, wer macht die Diagnose?
- Konflikte zwischen den Kindern, wenn die Kinder FASD haben; wie gestalte ich den Alltag für alle stressfreier?
- Therapiemöglichkeiten: Traumatherapie; Erfahrungsaustausch,
- Antistress-Techniken, Entlastungsmöglichkeiten, spezielle Kuren für Eltern und Kinder.

Die Themen wurden unter fachlicher Anleitung in der Gruppe lösungsorientiert reflektiert. Die neuen Familien gliederten sich schnell ein. Dabei half der bereits vorhandene vertrauensvolle Umgang miteinander.

Pflegeelterngruppe IV (6)

Diese Gruppe wurde geleitet von Lenore Wittig und Eva Krohn. Es nahmen 7 Familien mit 10 angemeldeten Teilnehmern teil, von denen sich die Partner teilweise in der abendlichen

Gruppenteilnahme abwechselten. Zu Beginn des Jahres wechselten zwei Familien in die Pubertätsgruppe und eine dritte Familie verliess die Gruppe, da die dazugehörigen Pflegekinder altersmässig aus der Gruppe hinaus gewachsen waren.

Es wurden drei neue Familien aufgenommen, von denen sich jedoch zwei nach kurzer Teilnahmezeit aus Termingründen wieder aus der Gruppe verabschiedeten. Zwei Familien nehmen inzwischen an Treffen von FASD-betroffenen Pflegefamilien teil. Ende 2018 wechselte eine weitere Familie in die Pubertätsgruppe. Es herrschte also viel Bewegung in diesem Jahr. Deshalb ist vor der geplanten Neuaufnahme von zwei weiteren Familien jetzt eine gewisse Wartezeit als Konsolidierungsphase vorgesehen.

Durchschnittlich waren 6 Pflegeeltern anwesend. Die insgesamt 10 Pflegekinder der Gruppenmitglieder waren im Alter zwischen 3 und 15 Jahren.

Wichtige Themen waren:

- Reduzierung des Besuchskontakts von einem kleinen Pflegekind zur psychisch kranken Mutter auf Grund der massiven Kontaktverweigerung des Kindes während des Umgangs und deutlicher Zeichen der Retraumatisierung jeweils über eine Woche nach dem Besuchskontakt.
- Hartnäckig auftretende Ängste in alltäglichen Trennungssituationen eines Kindes, das nach behördlicherseits angeordnetem Wechsel der Pflegefamilie und fast gänzlichem Kontaktverbot zur alten Pflegefamilie nach Scheitern des zweiten Pflegeverhältnisses in die erste Pflegefamilie zurückgekehrt war.
- Welche Schulform ist die geeignete für ein FASD-betroffenes Pflegekind?
- Zukunftsplanung für die Zeit nach dem 18. Geburtstag eines Pflegekindes: Verlängerung von HzE? Ausbildung? Wohnen?
- Rückkehrwunsch eines fast volljährigen Pflegekindes in den Kreis der leiblichen Verwandten und von diesen geförderte Spaltungsversuche gegenüber der Pflegefamilie.
- Wieviel (Trauma-) Therapie ist förderlich, wo ist sie eine Überforderung, wann ist der richtige Zeitpunkt?
- Auseinandersetzung mit Anzeichen für eine Form von FASD / Initiierung von FAS-Diagnostik in einer Fachambulanz / Einleiten von Prüfung des Pflegegrads, Schwerbehindertenausweis.
- Medikation zur Stabilisierung von sehr unruhigen und hoch aggressiven Pflegekindern?
- Verhältnis Pflegeeltern / Vormund und Verhältnis PKD / Vormund.

Adoptivelterngruppen

Adoptiveltern Gruppe III (6)

Die Gruppe traf sich an 10 Abenden für jeweils 3 Stunden unter Leitung von Jan Hoffmann und Norbert Carstensen. Die Leitung Norbert Carstensen hat zum September aufgehört und wurde im Oktober durch Heike Breitwieser ersetzt. Von den 10 angemeldeten Teilnehmer/Innen waren durchschnittlich 7 Teilnehmer/Innen anwesend. Die 12 dazugehörigen Kinder waren zwischen 9 und 15 Jahren alt.

Wichtige Themen waren:

- Schule / Unlust, Frustration, Aggression und Schulabsentismus
- Wut
- Biographie
- Trauma/ FAS/ Dispraxie
- Geschwisterzusammenführung
- Geschwisterkonflikte

- Pubertät allgemein und die speziellen Schwierigkeiten für die Adoptivkinder
- Konfliktspiralen/ Umgang mit Aggressionen
- Selbstfürsorge

Adoptiveltern Gruppe VI (6)

Diese Gruppe ist die neue Vierjahresgruppe für „frische“ Adoptivfamilien mit Kindern bis zu vier Jahren.

Sie startete im Juli 2017 und ist auf vier Jahre mit je 10 geleiteten Treffen angelegt, an die sich ab Mitte 2021 die Selbsthilfe-Phase mit je zwei jährlichen Familiencoachings durch die Gruppenleiter anschließt.

Unter der Leitung von Kay-Uwe Fock und Jan Hoffmann fanden 2018 10 Gruppenabende statt. Es nahmen 9 Familien mit 11 Adoptivkindern und 2 leiblichen Kindern im Alter zwischen 6 Monaten und 5 Jahren teil. Eine zehnte Familie wurde im Januar 2019 aufgenommen. Im Durchschnitt nahmen 6 von 10 angemeldeten Teilnehmer/Innen teil.

Wichtige Themen der Gruppenabende waren:

- Kennenlernen der neuen TeilnehmerInnen.
- Biografiearbeit: Wie spreche ich mit dem Kind über die Adoption?
- Wieviel weiß ich über seine Geschichte und wem teile ich was mit?
- Erfahrungen mit Kinderwunschbehandlung
- Erfahrungen mit Adoptionsbewerbung und Vermittlung
- Bewältigung von Rückführungen von Kindern aus der Adoptionspflege
- offene Adoption
- Kontakt zu leiblichen Elternteilen oder Großeltern
- Kontakt zu leiblichen Geschwistern des Adoptivkindes

Adoptivelterngruppe VII (6)

Die Gruppe startete im Januar 2018 und traf sich an 9 Abenden. Von den 11 angemeldeten Teilnehmern waren durchschnittlich 9 Personen anwesend. Die 15 dazu gehörigen Kinder waren zwischen zwei und acht Jahren alt.

Geleitet wurde die Gruppe bis einschließlich August von Norbert Carstensen und Stephanie Themnitz und ab September von Stephanie Themnitz. Beim letzten Gruppenabend des Jahres übernahm Christiane Manderscheid die Gruppenleitung und wird diese in 2019 innehaben. Für diese Gruppe wird eine zweite Gruppenleitung gesucht.

Wichtige Themen der Gruppe waren:

- Kennenlernen und Gruppenbildung
- Probleme im Kleinkindalter unter Berücksichtigung der besonderen Belastung durch zugrunde liegende Traumata wie Probleme beim Schlafen, bei der Nahrungsaufnahme und bei kurzer Trennung von der Bezugsperson
- Entwicklungsverzögerungen
- Eifersucht unter Geschwisterkindern
- Beziehungen zu leiblichen Halbgeschwistern in anderen aufnehmenden Familien
- Sprechen mit dem Kind über Adoption und über die leiblichen Eltern
- Biografiearbeit
- Stärkung des Selbstbewußtseins des Kindes
- Emotionale Ausbrüche: Ursachen und Umgang damit
- Probleme in Kita und Schule
- Sorgen für die Paarbeziehung.

In der Gruppe herrschte ein vertrauensvolles und offenes Gesprächsklima. Die angesprochenen Themen konnten unter fachlicher Leitung gemeinsam besprochen und reflektiert werden. Die TeilnehmerInnen nahmen immer wieder erfreut zur Kenntnis, dass sie gegenseitig von ihren Erfahrungen und Lösungsanregungen profitierten.

Pflege- und Adoptivelterngruppe Pubertät G IV (6)

In dieser Gruppe trafen sich Pflege- und Adoptiveltern mit Kindern in der Pubertät. Geleitet wurde diese Gruppe von Claudia Portugall und Klaus Steinhoff. Es waren 10 Familien / 15 Personen angemeldet (4 Adoptivfamilien und 6 Pflegefamilien), aus denen durchschnittlich 8 Teilnehmer anwesend waren. Die Altersspanne der 9 Adoptivkinder betrug 9 - 22 Jahre, die der 9 Pflegekinder 11 - 20 Jahre. Die Gruppenarbeit wurde jeweils mit einer Anfangsrunde begonnen, in der die aktuelle Familiensituation dargestellt wurde.

Aus dieser ergab sich dann eine Vertiefung einzelner Themen und Anliegen, z.B.:

- Ausbildungsplätze für minderbegabte Jugendliche
- Gescheiterte Praktika, unterschiedliche Formen von Spezial-Schulen (Informationspool unter den Eltern), spezielle Formen der Eingliederungshilfen
- Folgen von FASD für die Kinder, wie damit erzieherisch umgehen/ Belastungen der Pflegeeltern, konkrete Sozialleistungen
- Beziehungen zu schon ausgezogenen jungen Erwachsenen
- Psychische Auffälligkeiten/ Erkrankungen der Jugendlichen
- psychische Erkrankungen/ Persönlichkeitsstörungen der leiblichen Eltern.
- Frühe Schwangerschaft, Geburt/ Unfähigkeit der Versorgung, Großeltern als „Eltern“
- Die Kinder ziehen aus in eigene Wohnung. Neuorientierung der Eltern und Neusortierung des Systems.
- Wiedereinzug der erwachsenen Kinder
- Massive verbale Entgleisungen
- Gerichtsverhandlungen wegen Diebstahl und Drogenkonsum.
- leiblicher Vater will Ausbildungsvertrag nicht unterschreiben
- Kontaktabbruch des Kindes zu den Adoptiveltern
- Zusammenarbeit mit Einrichtung Jugend WG schwierig
- Grenzsetzung: Eigene Grenzen erkennen und wie durchsetzen? Welche Hilfen gibt es (Polizei, Kinder- und Jugendnotdienst)
- Schule schwänzen
- Umgang mit Liebesbeziehungen

Die aufgeführten Themen wurden unter fachlicher Leitung besprochen und gemeinsam reflektiert. Es wurden Lösungen erarbeitet und die TeilnehmerInnen ermutigten sich gegenseitig.

Zum Jahresende verließen vier Familien die Gruppe. Die Gründe waren z.B.: Sehr lange Mitgliedschaft in der Gruppe, die Kinder sind erwachsen, Umzug ins Ausland, unauffällige Entwicklung des Kindes über längere Zeit.

Gruppe für Pflege- und Adoptiveltern von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf GmbK (6)

Die Leitung der Gruppe hatten Maike Lohmann und Andrea Wiechmann. Die Teilnehmer waren Eltern aus sieben Familien mit 12 Pflege- und/ oder Adoptivkindern. Durchschnittlich waren sechs Teilnehmer an den Gruppenabenden anwesend. Die Altersspanne reichte von 6 bis 19 Jahre. Ein Schwerpunkt der Gruppe lag beim familiären Umgang mit deutlichen Entwicklungsrückständen der Kinder und deren Auffälligkeiten und Problemlagen im sozialen und emotionalen Bereich. Aufgrund der großen Zahl von Kindern, die von den Pflege- und Adoptiveltern dieser Gruppe betreut werden, und der besonderen Problematiken ist diese Anzahl an TeilnehmerInnen gerade noch zu bewältigen.

Die meisten Gruppenabende begannen mit einem „Blitzlicht“ über die aktuelle familiäre Situation in jeder Familie. Danach gab es Zeit, um sich mit ein oder zwei aktuellen Problemen näher

auseinanderzusetzen. Dieses Bedürfnis bestand immer. Sei es aufgrund eskalierender Familiensituationen, einer psychischen Krisensituation, aufwendiger Operationen oder delinquenten Verhaltens eines Kindes. Immer wieder viel Zeit nahmen Berichte neuer Entwicklungen in Anspruch, da viele Ärzte konsultiert, Therapien gesucht, neue Diagnosen gestellt wurden und daraus resultierend sich Erziehungsfragen stellten. Diese Themen in der Gruppe besprechen zu können, ist für die Eltern entlastend. Durch den Zuspruch der anderen Gruppenmitglieder und durch die fachlichen Informationen und die Ermutigung der Gruppenleitung ist es Ihnen möglich, die Erziehung und Begleitung Ihrer Kinder auch in schwierigen Zeiten deeskalierend und empathisch zu begleiten.

Mit dem Älterwerden der Kinder stehen neue Themen im Vordergrund wie z.B. der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule, die Berufsausbildung oder Liebesbeziehungen und der Auszug von Zuhause. Themen wie Traumatisierung rückten angesichts der großen Schwierigkeiten, die Kinder der Förderzentren inklusiv zu beschulen, in den Hintergrund. Diese Beeinträchtigung ist nicht sichtbar und wird nur allzu schnell mit aufsässigem Verhalten fehlinterpretiert. Lehrer sind weiterhin kaum aufgeklärt und fortgebildet. Daher kommt es zu deutlichen Schwierigkeiten im Umgang mit traumatisierten Kindern. Immer wieder werden Kinder nur teilweise beschult. Es ist für Eltern kräftezehrend, dass Schulbegleitungen oft nur wenige Stunden täglich bewilligt werden und die Kinder nicht an allen schulischen Veranstaltungen gleichberechtigt teilnehmen können.

Der Wechsel in die weiterführende Schule und die Vor- bzw. Pubertät führten bei einigen Kindern der Gruppe zu schwerwiegenden Krisen, so dass auch Aufenthalte in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Erwägung gezogen oder eingeleitet wurden. Die Begleitung der Eltern bei einem solchen Schritt und das „Danach“ nahmen weiterhin viel Raum ein. In Einzelfällen mussten Jugendliche mehrmals die Kinder- und Jugendpsychiatrie aufsuchen.

Auch Geschwisterkonflikte und Rivalitäten nahmen Raum ein und die Suche nach Möglichkeiten, mit Eifersucht und Streitigkeiten umzugehen. Hinzu kam auch die Abnabelung einiger Kinder von Zuhause durch den Auszug oder den Beginn einer Ausbildung. In diesen Fällen geht es um die Kontakt- und Beziehungsgestaltung mit einem erwachsen werdenden Kind.

Im Dezember wurde Frau Wiechmann verabschiedet, die sich aufgrund eines Studiums aus der Gruppenleitung zurückzieht.

Gruppe „Verlassene Eltern“ (6)

Diese Gruppe wurde von Manfred Deege und Renate Levetzow geleitet. Die Gruppe traf sich zehnmal für je drei Stunden mit durchschnittlich 7 von 8 angemeldeten Teilnehmern. Die „Kinder“ waren größtenteils erwachsen und hatten die Familie ungewöhnlich früh und / oder mit Kontaktverweigerung verlassen.

Wichtige Themen waren:

- Entwicklungsprozess zur Kontakthanbahnung
- Wie geht es den Eltern mit dem Kontaktabbruch?
- Austausch, Ermutigung und Hilfe zur Selbsthilfe bei der Akzeptanz des Kontaktabbruchs

Abendveranstaltungen (8)

Leben in Familien mit verschiedenen Hautfarben – Wie stärken wir uns und unsere Kinder?

2017 hatte Freunde der Kinder e.V. eine neue Veranstaltungsreihe gestartet, die Raum zum Austausch und zur Weiterbildung für Pflege- und Adoptiveltern Schwarzer Kinder oder Kinder of Colour bot. Dieses Angebot wurde auch 2018 an vier über das Kalenderjahr verteilten Abenden durchgeführt. Die Leiterinnen waren wieder Eva Krohn und Andrea Wiechmann.

Es nahmen durchschnittlich 10 von 13 angemeldeten TeilnehmerInnen teil. Dies waren Elternteile von 1 Pflegekind und von zehn Adoptivkindern im Alter zwischen zwei und achtzehn Jahren.

Ziel der Seminarabende war es, Eltern dafür zu sensibilisieren, dass ihre Kinder mit anderer Hautfarbe auch andere gesellschaftliche Erfahrungen machen als sie selbst und oft mit Diskriminierungen und rassistischen Erfahrungen konfrontiert sind. Es ist wichtig, dass Eltern ihren Kindern Offenheit signalisieren, über diese Themen zu sprechen, mit ihnen Strategien im Umgang damit entwickeln und den Kindern Halt und Stabilität geben. Es ist gelungen, diese Themen aufzugreifen, und auch die persönliche Betroffenheit hatte Raum.

Durch den Austausch in Kleingruppen und Inputs zum Kennenlernen gewannen die SeminarteilnehmerInnen schnell Vertrauen zueinander. Der Austausch war lebendig, offen und manchmal auch kontrovers und verdeutlichte, dass es Räume braucht, sich mit der speziellen Familienzusammensetzung zu beschäftigen. Es standen immer die Bedürfnisse der Adoptiv- und Pflegekinder und die Unterstützung ihrer Identitätsbildung im Mittelpunkt.

Die Abende behandelten Themen wie Umgang mit der Biografie des Kindes / Biografiearbeit, Umgang mit Rassismus und den daraus resultierenden Gefühlen, die Suche nach Vorbildern für die Kinder, die Vernetzung der Kinder in Kita, Schule und Alltag mit anderen Schwarzen Kindern / Kindern of Colour. Auch die Auseinandersetzungen mit dem persönlichen Sprachgebrauch gehörte wieder dazu: Welche Formulierungen sind diskriminierend? Welche Alternativen gibt es, und wie sprechen wir in der Familie miteinander?

Zudem sollten die SeminarteilnehmerInnen dafür sensibilisiert werden, dass nicht-weiße Menschen immer noch aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden oder nur in Randbereichen auftauchen. Hierfür wurden Zeitschriften gemeinsam betrachtet und analysiert.

Die Abende starteten jeweils mit einem Input durch die Leiterinnen, der Anregung zur Diskussion im Plenum oder zu Zwiegesprächen bot. Dabei wurden auch Wunschthemen erfragt und bei der Gestaltung der Abende berücksichtigt. Die TeilnehmerInnen zeigten sich sehr zufrieden mit der Veranstaltung. Das Seminar wird auch im nächsten Jahr angeboten werden.

Adoptivbewerberinfoabend (7)

Der **Adoptivbewerberinfoabend** unter Leitung von Lenore Wittig und Stephanie Themnitz fand dreimal mit durchschnittlich 7 Teilnehmern (von durchschnittlich 7 angemeldeten Personen) statt. Es ging hierbei z.B. um das Prozedere des Bewerbungsverfahrens, um verschiedene Aspekte der Risikoabwägung bei Eingrenzung der möglichen Erkrankungen der Kinder, um Bedarfe, Schwierigkeiten und Ressourcen der Kinder in verschiedenen Lebensphasen. Hinzu kam die Auseinandersetzung darüber, wie man mit Kindern und Umfeld über Adoption sprechen kann, um persönliche Erfahrungen mit Kindergarten, Schule, Pubertät, um die Haltung zu leiblichen Eltern sowie die ganz unterschiedlichen Möglichkeiten der Kontaktfindung zu ihnen.

Adoptivbewerberseminar (8)

Zum festen Angebot der Beratungsstelle gehört das Seminar für Adoptivbewerber, das 2018 zum zweiundzwanzigsten Male stattfand.

Das Seminar bestand aus vier Abendveranstaltungen mit jeweils einwöchigem Abstand. Die Abende wurden geleitet von Lenore Wittig und Kay-Uwe Fock in Zusammenarbeit mit Claudia Portugall und zwei Adoptivelternpaaren sowie einem erwachsenen Adoptierten.

Das Seminar wandte sich an Adoptivbewerber, die in der Phase zwischen dem Einreichen des Adoptionsantrages und der Vermittlung eines Kindes (bzw. der Beendigung des Verfahrens ohne Vermittlung) standen. An vier Abenden konnten sich die Teilnehmer vertiefend mit verschiedenen Fragen auseinandersetzen, die den Bewerbungs- und Vermittlungsprozess begleiten. Hier erhielten die Bewerber Informationen und Unterstützung in Entscheidungsprozessen; beispielsweise bei der Frage, für welches Kind sie sich vorstellen konnten, gute Eltern zu sein.

Die Themen der vier Abende waren:

- Was bedeutet Elternschaft für mich/uns?
- Was kommt da auf uns zu? Wünsche, Hoffnungen und Ängste von Adoptivbewerbern. Fragen zu den Erfahrungen von Adoptiveltern.
- Kinder mir Risikobelastung.
- Die andere Perspektive: Adoption aus Sicht eines erwachsenen Adoptierten.

Die Berichte erfahrener Adoptiveltern über ihr familiäres Zusammenleben mit Freuden und Problemen bieten den BewerberInnen Anregungen zur Selbstreflexion und Unterstützung für eigene Entscheidungen. Mit steigendem Alter der Kinder werden auch die Probleme deutlicher und ausgeprägter. Die Seminarteilnehmer zeigten sich sichtbar berührt von der eindringlichen Darstellung von Behinderungen oder besonderem Förderbedarf der Adoptivkinder.

Die Schilderung des eigenen Erlebens als Adoptivkind aus Sicht eines erwachsenen Adoptierten ergänzte die vielfältigen Eindrücke, die die Seminarteilnehmer mitnehmen konnten, um eine weitere wichtige Facette.

Das Seminar hatte durchschnittlich 15 von 23 angemeldeten TeilnehmerInnen, die sich in der Abschlussrunde des vierten Abends sehr positiv über Aufbau, Inhalt und Arbeitsatmosphäre im Seminar äußerten.

Seminar-Zyklus: Wenn scheinbar nichts mehr geht – raus aus der Hilflosigkeit (8)

Der Zyklus für Pflege- und Adoptiveltern fand am 5., 12., 19. und 26.2.2018 mit durchschnittlich 11 anwesenden von 12 angemeldeten Teilnehmern statt. Leiter/Innen waren Claudia Portugall, Jan Hoffmann und Lenore Wittig.

Im Seminar wurde mit den Teilnehmern das Thema Hilflosigkeit bearbeitet, das die Erziehung von Kindern besonders in der Pubertät oft auslöst. Die Thematik zielte darauf ab, die eigene Zielsetzung und deren Umsetzung zu überprüfen. Es ging um die alte Erkenntnis, daß wir keines Menschen Verhalten, auch nicht das unserer Kinder, kontrollieren können.

Die Schwerpunkte der vier Abende waren:

1. Wo erleben wir Hilflosigkeit – Einführung in den Zyklus und Bestandsaufnahme:
Der Abend wurde von Jan Hoffmann und Claudia Portugall geleitet. Jan Hoffmann gab eine einstündige Einführung ins Thema, und es gab eine ausführliche Vorstellungsrunde unter Benennung der Anliegen der Teilnehmer an die Veranstaltung.
Im weiteren entstand eine rege Diskussion – ein Teil der Eltern nutzte diese zur Thematisierung des Umgangs zwischen ihnen und ihren Kindern, während sich 2 Teilnehmer eher im Umgang mit Behörden und Schulen hilflos fühlten, als im Umgang mit ihren Kindern. Für alle war die Diskussion erkenntnisreich, und es entstanden kreative Ideen, wie dem Gefühl der Hilflosigkeit begegnet werden konnte.

2. Scheiternde Vorstellungen:

Unter Leitung von Claudia Portugall und Jan Hoffmann tauschten sich die Teilnehmerinnen über die Ziele aus, mit denen sie einst angetreten waren.

Es war ein Pflegeelternpaar eingeladen, dessen Pflegekind jetzt erwachsen ist. Das Elternpaar konnte aus eigener Erfahrung über den Umgang mit Krisen berichten.

Zunächst wurde ein „Interview“ mit dem Paar durchgeführt, danach konnten die Teilnehmer eigene Fragen an das Paar stellen. In diesem Zusammenhang entstand zum Schluss eine angeregte Diskussion.

Die Teilnehmer/Innen stellten sich die Frage, wo sie sich von alten Wünschen und Träumen verabschieden mussten und wie sie zu einer veränderten inneren Haltung gelangen könnten, die der Realität angemessener wäre.

Der Abend wurde als anregend und bewegend erlebt.

3. Meine Grenzen (an-)erkennen:

An diesem Abend unter Leitung von Claudia Portugall arbeiteten die Teilnehmer in Kleingruppen. Am zweiten Teil des Abends wurde im Plenum über die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit diskutiert.

4. Rückblick und Ausblick:

Der letzte Zyklus-Abend wurde von Jan Hoffmann und von Lenore Wittig geleitet. Es gab Zeit und Raum für offen gebliebene Fragen der Teilnehmer/Innen und für individuelle Anliegen im Zusammenhang mit dem Thema Hilflosigkeit. Einige Eltern berichteten von ersten Erfolgen durch die Auseinandersetzung im Seminar und davon, dass die vermittelten Inhalte sie erreicht hatten und sich bereits produktiv auszuwirken begannen. Der Abend stellte eine gute Abrundung des Themas und des gesamten Zyklus dar. Die Teilnehmer/Innen äußerten sich am Schluß der Veranstaltung sehr zufrieden mit Inhalt, Form und Atmosphäre der Veranstaltung.

Informationen zur Pflegeversicherung (1,2)

Maike Lohmann bot auch in diesem Jahr in Form von telefonischer Beratung Unterstützung für Pflege- und Adoptiveltern zur Beantragung von Leistungen aus der Pflegekasse an. Insbesondere ging es um Fragen nach der Berechtigung solcher Leistungen, um das Beantragungsverfahren, um die Gestaltung der zur Verfügung stehenden Leistungen und vereinzelt auch um das Vorgehen bei erfolgter, aber nicht als angemessen empfundener Einschätzung durch den MdK der Krankenkassen.

Leistungen aus der Pflegeversicherung sind nicht nur für Personen mit einer Behinderung oder für alte Menschen, sondern inzwischen durchaus auch für Pflege- und Adoptivkinder interessant. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten, Entlastung für die betroffenen und häufig sehr belasteten Familien zu schaffen.

Maßgeblich für das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit sind Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder Fähigkeitsstörungen, z.B. im Bereich der Mobilität, von kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten, von sozialen Verhaltensweisen und bei psychischen Problemlagen, in der Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte. Hierbei geht es in der Regel um die Frage, ob die erforderliche Fähigkeit beim Kind vorhanden ist und ob damit verbundene Tätigkeiten selbständig, teilweise selbständig oder nur unselbständig ausgeübt werden können. Viele Pflege- und Adoptivkinder fallen in diese Kategorien.

Schulseminar 2018 (8)

Das Schulseminar fand am 17. Mai 2018 unter der Leitung von Maike Lohmann statt. Die Teilnehmer kamen auch in diesem Jahr ausschließlich aus dem schulischen Kontext. Es waren sowohl Lehrkräfte

als auch Erzieherinnen und Schulbegleitungen. An dem Abend nahmen 7 von 10 angemeldeten Personen teil.

Die meisten Pflege- und Adoptivkinder haben traumatisierende Erfahrungen in jungen Jahren gemacht. Diese Erfahrungen wirken sich in unterschiedlicher Qualität bis heute auf ihre Verhaltensweisen und Handlungen aus. Ein Kind, das solch tiefe Verletzungen in sich trägt, kann sich nicht ohne weiteres auf den normalen Schulalltag konzentrieren. Die Schule mit ihren vielfältigen Anforderungen und Reizen ist eine starke Herausforderung für diese Kinder, die sie nicht immer gewachsen sind. Demgegenüber stehen Lehrer, die durch Traumata verursachte Verhaltensweisen nur schwer erkennen, und das System Schule, welches vor allem das Lernen in den Mittelpunkt stellt.

Der Infoabend richtet sich an Lehrer und andere in der Schule tätige pädagogische Fachkräfte, die traumatisierte Pflege- und Adoptivkinder unterrichten oder begleiten.

Im ersten theoretischen Teil ging es um Traumaformen und deren Entstehung. Anschließend wurden Trauma-Folgen besprochen. Die Teilnehmer erhielten konkrete Tipps und Hinweise zur Gestaltung von Unterricht mit traumatisierten und/oder bindungsgestörten Schülern und Schülerinnen. Hier konnten auch Fallbeispiele eingebracht und besprochen werden.

Seminar: Fetale Alkoholspektrumstörung (8)

Das FASD-Seminar unter Leitung von Lenore Wittig und Claudia Bossen fand an drei jeweils zweistündigen Terminen mit 6 von 6 angemeldeten Teilnehmerinnen statt. Seminarinhalte waren Erscheinungsformen, diagnostische und therapeutische Möglichkeiten bei FASD sowie Umgehen in Alltag, Schule und Ausbildung bei betroffenen Pflege- und Adoptivkindern. Ein Schwerpunkt war auch die Unterstützung junger Erwachsener, die von FASD betroffen sind, z. B. bei der Suche nach Praktikum, Ausbildungsplatz, bei Überlegungen zu angemessenen betreuten Wohnformen und zum Umgang mit Sexualität.

Tagesveranstaltungen

Der 29. Hamburger Pflegeelternntag (13)

Der 29. Hamburger Pflegeelternntag fand am 2. Juni 2018 auf Gut Karlshöhe in Hamburg statt. Er wurde organisiert von der Zentralen Pflegestellenvermittlung HH und der Koordinationsstelle für den Pflegekinderdienst in HH, von Mitarbeiterinnen der Bezirklichen Pflegestellenberatungen, vom Rauhen Haus, von der PFIFF gGmbH und von Freunde der Kinder: Lenore Wittig als Mitarbeiterin der Beratungsstelle und Karen Dabels vom Pflegeelternrat nahmen an der Vorbereitungsgruppe zur Planung und Organisation der Veranstaltung teil. Außerdem informierten Mitglieder des Pflegeelternrates die Besucher an einem Infostand über die Arbeit von Freunde der Kinder.

Der Pflegefamilienstag fand großes Interesse. Von 168 angemeldeten Erwachsenen und 128 angemeldeten Kindern waren nach Schätzung der Veranstalter circa 120 Erwachsene und circa 80 Kinder anwesend.

Die Veranstaltung war insgesamt "eine runde Sache" und wurde von den Familien in der Kombination von Informationsgehalt und Freizeitangebot für die ganze Familie sehr positiv kommentiert.

Fachtagung "Pflege- und Adoptivkinder mit psychisch kranken leiblichen Eltern. Wie geht es den Kindern und wie können sie unterstützt werden? (12)

Die Fachtagung von Freunde der Kinder e.V. am 17.11.2018 hatte das Thema „Pflege- und Adoptivkinder mit psychisch kranken leiblichen Eltern“.

Mit 59 erwachsenen Teilnehmern und 5 Kindern, die betreut wurden, war die Fachtagung gut besucht. Die Rückmeldungen der Pflege- und Adoptiveltern sowie der Fachkräfte und der Erwachsenen Adoptierten waren sehr positiv.

Zum Verlauf der Veranstaltung:

In ihrem Einführungsvortrag gab Lenore Wittig einen Überblick über Auswirkungen psychischer Erkrankungen eines leiblichen Elternteils auf Pflege- und Adoptivkinder und über Unterstützungsmöglichkeiten durch Pflege- und Adoptiveltern. Psychisch erkrankte leibliche Eltern können oft nicht adäquat für ihre Kinder da sein. Das beginnt schon im Mutterleib und beeinflusst die kindliche Entwicklung. Der krankheitsbedingte Mangel an Zuwendung, Verlässlichkeit und Einfühlung durch die Eltern irritiert die Kinder. Sie lernen nicht, ihrer eigenen Wahrnehmung zu trauen und richten ihre gesamte Aufmerksamkeit darauf aus, den aktuellen Gefühlszustand der Eltern zu erfassen und sich darauf einzustellen. Häufig werden die Rollen vertauscht: die Kinder sorgen emotional und teilweise auch praktisch für ihre psychisch kranken Eltern. Hierbei kommt die Entwicklung und Förderung altersgemäßer kindlicher Bedürfnisse viel zu kurz. Es entstehen Entwicklungsstörungen und psychische Narben, die sich in Verhaltensauffälligkeiten äußern: So kommen die Kinder in ihre Pflege- und Adoptivfamilien. Die Beziehung zu den neuen Eltern ist von großer Bedeutung dafür, dass die Kinder Vertrauen in die Zuverlässigkeit von Beziehungen erlernen können, sich auf kindliche Bedürfnisse einlassen und Entwicklungsdefizite aufholen können.

In der anschließenden Diskussion wurden Teilnehmerfragen beantwortet.

In den Arbeitsgruppen des Nachmittags wurden die Themen vertieft und die Teilnehmer hatten Raum, sich miteinander auszutauschen.

Arbeitsgruppe 1: Wie geht es den Kindern und wie können sie unterstützt werden?

Diese Arbeitsgruppe fand wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht statt.

Arbeitsgruppe 2: Kinder von Müttern mit einer Borderline-Störung

Die Arbeitsgruppe wurde geleitet von Claudia Portugall.

Es waren 10 TeilnehmerInnen gekommen, davon 4 Fachkräfte aus verschiedenen Institutionen und 6 Pflegeeltern. Eine Pflegemutter war Bereitschaftspflegemutter und eine andere gleichzeitig Fachkraft in einer Kinderpsychiatrie.

Es wurde ein fachlicher Input gegeben, so dass sich die TeilnehmerInnen ein genaueres Bild von der Borderline-Persönlichkeitsstörung machen konnten. Es gibt viele Herkunftsmütter, die die Diagnose Borderline-Störung haben.

Unter anderem wurden folgende Fragen thematisiert:

- Meine erwachsene Pflgetochter ist Borderlinerin und hat ein leibliches Kind. Was kann ich zum Schutz des Kindes tun?
- Wie kann ich mit der Impulsivität und den Stimmungsschwankungen der leiblichen Mutter während der Umgangskontakte mit meinem Pflegekind umgehen?
- Im Kontakt zur borderline-erkrankten Mutter fühle ich mich zutiefst verunsichert. Was ist es, das einen im Kontakt zu Borderlinern so verwirrt, dass man glaubt, selbst verrückt zu sein?

Der Austausch in der Gruppe war sehr lebendig. Es wurden auch gute Erfahrungen von den Teilnehmerinnen benannt. In der Abschlussrunde waren die Rückmeldungen zur Arbeitsgruppe durchweg positiv.

Arbeitsgruppe 3: Die gestörte Willensbildung von Kindern von psychisch kranken Eltern

Wegen des Ausfalls von Norbert Carstensen wurde die Arbeitsgruppe von Jan Hoffmann allein geleitet. In der AG waren 18 TeilnehmerInnen.

Ziel der AG war es, herauszuarbeiten, dass Kinder von psychisch kranken Eltern häufig nicht gelernt haben, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und somit auch keinen eigenen Willen entwickeln können. Anhand gezielter Fragen sollten die Eltern erarbeiten, woran ihnen dies bei ihren Kindern auffällt. Zum anderen wurden in der Gruppe Ideen, Methoden und Haltungen entwickelt, die Kinder zu fördern, bei der Willensbildung zu unterstützen und zugleich eigene Neigungen, Fähigkeiten und Interessen zu entdecken und weiter zu entwickeln.

Die Teilnehmer beteiligten sich engagiert am Gruppengespräch und zeigten sich sehr zufrieden mit den gewonnenen Erkenntnissen.

Ein Samstag für Pflege- und Adoptivkinder (11)

14 Kinder sind zusammen mit Manfred Deege und Edda Jacobs am 8.09.2018 nach Sierksdorf gefahren, um einen gemeinsamen Tag im Hansapark zu verbringen. Viele "alte Gesichter", aber auch ein paar neue Kinder waren dabei, und so war im Bus von Anfang an ein großes "Hallo". Im Freizeitpark haben sich schnell die einzelnen Gruppen gefunden, die alleine durch den Park gehen durften. Wir hatten eine Trapperhütte gemietet und zur vereinbarten Zeit fanden sich zur "Grillparty" alle Kinder ein, denn auch Karussellfahren macht tüchtig hungrig. Viel zu schnell verging die Zeit und schon mussten wir uns auf den Weg zum Eingang machen, denn der Park wurde demnächst geschlossen.

Halbtagesveranstaltungen

Seminar Ressourcenaktivierung in der Jugendhilfe für Fachkräfte im Jugendamt und der Amtsvormundschaft (8)

Dieses Seminar für Fachkräfte im Jugendamt und in der Amtsvormundschaft wurde am 6. und 20.4. 2018 angeboten. Es musste leider wegen zu geringer Anmeldezahlen abgesagt werden. Stattdessen wurden die drei folgenden In-House-Schulungen durchgeführt.

In-House-Schulungen für Fachkräfte (8)

Kay-Uwe Fock führte zwei zweistündige In-House-Schulungen zum Thema „Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen mit traumatischen Bindungserfahrungen“ für die Mitarbeiterinnen der Gemeinsamen Zentrale Adoptionsstelle sowie eine dreistündige Schulung für Mitarbeiterinnen des Pflegekinderdienstes Harburg zum gleichen Thema durch. Es nahmen 8 (von 8 angemeldeten) bzw. 9 (von 9 angemeldeten) Teilnehmer/Innen teil.

Seminar : Biografiearbeit in der Jugendhilfe (8)

Am 26.10.2018 führten Claudia Portugall und Jan Hoffmann ein vierstündiges Seminar für Fachkräfte in der Jugendhilfe durch. Es nahmen 6 Fachkräfte teil, hauptsächlich aus Ämtern für Soziale Dienste. Jan Hoffmann leitete die Veranstaltung durch einen Fachvortrag ein. Hieraus ergaben sich immer wieder viele Fragen und es entstanden lebhaft Diskussionen.

Im zweiten Teil stellte Claudia Portugall anhand eines fiktiven, jedoch praxisnahen Falls einzelne Methoden der Biografiearbeit vor. Hierzu wurde am Schluss der Veranstaltung ein Informationsblatt über Methoden der Biografiearbeit verteilt, differenziert nach verschiedenen Altersstufen der betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Die Teilnehmer äußerten sich sehr positiv zu Inhalten, Methodik und Verlauf des Seminars, hätten gern eine Stunde mehr Zeit gehabt und zeigten sich ganz besonders interessiert am Kennenlernen praktischer Methoden.

Familien-Café FASD (4)

Aufgrund zu geringer Teilnehmerzahl musste das Angebot in 2018 ausfallen.

Allgemeines Familiencafé für Pflege- und Adoptivfamilien (4)

Dieses niedrigschwellige Angebot unter Leitung von Claudia Bossen mit Kinderbetreuung fand von den geplanten drei Malen einmal statt, da sich für zwei Treffen zu wenig Teilnehmer meldeten. Es nahmen 6 Erwachsene und 3 Kinder teil. In 2019 wird das Angebot in Form eines Frühstücks für Pflege- und Adoptiveltern an einem Mittwochvormittag ohne Kinder angeboten werden.

Halbtagesveranstaltung (11):

Anstelle einer Halbtagesveranstaltung und des ausgefallenen FASD-Café's trafen sich Teilnehmer der Adoptivelterngruppe VII unter Leitung von Stephanie Themnitz und Norbert Carstensen vom 8.-10.6.2018 zu einem Familienwochenende-Treff mit Kindern in der Jugendherberge Eckernförde. Es nahmen 14 Erwachsene und 13 Kinder teil. Die Eltern konnten sich in drei geleiteten Gesprächsrunden über ein selbst gewähltes Thema austauschen, während die Kinder von Kinderbetreuerinnen betreut wurden. Darüber hinaus blieb Zeit für lockeres Zusammensein der Familien und für informelle Gespräche.

Wochenendveranstaltungen

Das Pflegefamilienwochenende (9)

Vom 8.-10. Juni 2018 fand unter Leitung von Lenore Wittig und Eva Krohn mit 17 erwachsenen Teilnehmern und 18 Pflegekindern im Alter zwischen 1 und 16 Jahren aus 11 Familien das jährliche Pflegefamilienwochenende statt.

Themen der beiden geleiteten Gesprächsgruppeneinheiten waren:

- Biographiearbeit: Sinn und Notwendigkeit, altersgerechte Formen, Umgehen mit besonders schmerzhaften Themen und Tabus.
- Entlastungsmöglichkeiten für Pflegefamilien.

Die Kindergruppe war zweimal mit den Kinderbetreuerinnen und einmal im Rahmen der Familiengruppe am Strand. Die Kinderbetreuerinnen wurden als sehr einfühlsam, strukturiert und zuverlässig erlebt und kamen schnell in guten Kontakt zu den Kindern.

Resonanz der Teilnehmer: Die Teilnehmer/Innen zeigten sich sehr zufrieden mit der fachlichen Qualität von Input und Struktur der Gesprächsrunden durch die Leiterinnen sowie mit der emotionalen Intensität und dem hohen Ausmaß an Vertrauen in der Gruppe bei den sehr komplexen behandelten Themen. Sie äußerten sich hochzufrieden auch über die Effektivität in der Themenbearbeitung in einer Gruppe, die sich in dieser - oder einer ähnlichen - Zusammensetzung nur einmal im Jahr trifft. Gleichzeitig berichteten die Pflegeeltern über die große Bedeutung, die dieses Wochenende für die Kinder hat: Die Kinder freuen sich sehr auf die anderen Pflegekinder, die sie teilweise über Jahre kennen.

Familienwochenende der Adoptivelterngruppe III in der JH Eckernförde vom 31.8.-2.9. 2018 (9)

Es nahmen 8 Erwachsene und 5 Kinder aus 5 Familien im Alter zwischen 9 und 15 Jahren teil. Die Gruppe wurde geleitet von Jan Hoffmann.

Die Adoptivelterngruppe III fuhr dieses Jahr in die DJH Eckernförde und hatte dort viel Spaß. Das Wochenende war für die Familien eine schöne Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen und besonders im Hinblick auf die Kinder Seiten zu erfahren, die im Alltag weniger sichtbar werden. Es wurde intensiv zu den Themen Trauma, Aggression, Selbstfürsorge und Schule gearbeitet.

Familienwochenende der Adoptivelterngruppe VI (9)

Das Familienwochenende fand vom 17 - 19. August 2018 unter der Leitung von Kay-Uwe Fock und Jan Hoffmann in der DJH Ratzeburg statt.

Es nahmen 5 Familien mit 10 Erwachsenen und 6 Kindern zwischen 11 Monaten und 5 Jahren teil.

Es entstand sehr schnell eine vertraute Arbeitsatmosphäre, so dass inhaltlich auch sehr persönliche Themen angesprochen wurden. Die Themen wurden nach den aktuellen Bedürfnissen der Anwesenden gewählt und betrafen unterschiedliche Aspekte der speziellen Familienform.

Es wurde intensiv an den Themen Zugehörigkeit zur Familie, Familiengrenzen und Kontaktgestaltung zu leiblichen Angehörigen der Adoptivkinder (z.B. Geschwister, Eltern oder Großeltern) gearbeitet.

Es gab darüber hinaus bewusst viel Zeit für die Freizeitgestaltung, damit Kinder und Eltern sich gegenseitig kennenlernen konnten. Unter den Kindern entstanden sehr schnell Verbundenheit und „Spielbeziehungen“ zwischen „passenden“ Spielpartnern.

Das Freizeitwochenende für Pflege- und Adoptivfamilien (9)

Das Freizeitwochenende für Pflege- und Adoptivfamilien fand unter Leitung von Edda Jacobs vom 21.-23. Juni in der Jugendherberge Glückstadt statt. Es nahmen 6 Familien mit 9 Erwachsenen und 7 Kindern teil, für letztere standen Kinderbetreuer zur Verfügung.

In guter Tradition begann das Wochenende nach dem „Einchecken“ und erstem vertraut machen mit den Räumlichkeiten und dem Gelände der Jugendherberge mit dem gemeinsamen Abendessen. Anschließend trafen sich alle Familienmitglieder, Leiterin und Kinderbetreuer im Gruppenraum. Erste Kennenlernspiele verliefen recht turbulent.

Am späteren Abend trafen sich die Erwachsenen zwecks Information zum Ablauf des Wochenendes und der Betreuung der Kinder. Anschließend wurde in der Elterngruppe intensiv über Themenwünsche zum Wochenende gesprochen.

Ein großes Bedürfnis der Eltern waren die Themen „Besuchskontakte“ und „Stehlen“. In den Gesprächen ging es darum, gerade beim Stehlen den Hintergrund für das Verhalten des Kindes oder Jugendlichen zu verstehen.

Eine weitere Frage war, wie sich dissoziales Verhalten auf die Beziehung zwischen dem Kind und den übrigen Familienmitgliedern auswirkt. Mehrere Pflegefamilien waren von diesem Thema betroffen. Sie empfanden den Austausch untereinander und insbesondere auch das Einfühlen in die Gefühle und unbewussten Motive von Kindern beim Lügen oder Klauen als hilfreich und entlastend.

Die Kinderbetreuer waren mit den Kindern so viel wie möglich draußen. In der Abschlussrunde äußerten die Pflege- und Adoptiveltern große Zufriedenheit mit dem Wochenende: Es war sehr interessant, spannend und voller neuer Gedanken und Anregungen gewesen. Auch die Kinder hatten viel Spaß gehabt, neue Kontakte geknüpft und bestehende Freundschaften vertieft.

Kids-Freizeit 2018 in Otterndorf (10)

Zusammen mit dem PFAD-Bundesverband für Pflege- und Adoptivfamilien, Berlin, veranstaltete Freunde der Kinder e.V. in diesem Jahr eine Freizeit für Kinder zwischen acht und fünfzehn Jahren über 5 Tage in dem schönen Ort Otterndorf.

Am 9. Mai 2018 gab es in den Vereinsräumen von Freunde der Kinder ein großes „Hallo“. Dreiundzwanzig Kinder zwischen acht und fünfzehn Jahren machten sich gemeinsam mit den Betreuern Edda Jacobs, Manfred Deege, Leonhard Giese und Andrea Schüssler auf den Weg in die Jugendherberge Otterndorf an der Elbmündung zu fünf Tagen Kids-Freizeit. Einige Kinder kannten sich schon aus den letzten Jahren und so wurden bereits auf der Busfahrt alte Freundschaften erneuert und neue geschlossen.

Am Donnerstagsvormittag war für die Kinder auf dem Fußballfeld ein Parcour aufgebaut, den es in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen zu meistern galt. Es wurden kleine Gruppen gebildet und die Kinder überlegten, wer welche Aufgaben übernehmen konnte, denn für die „Gewinner-Mannschaft“ – natürlich hatten wir nur Gewinner – gab es am Ende leckere Schokoriegel.

Nach dem Mittagessen machten wir uns auf den Weg zur Elbmündung. Da das Wetter es sehr gut mit uns meinte, konnten die Kinder das Watt und den Sandstrand ordentlich genießen.

Am Freitag stand ein Ausflug auf den nahegelegenen Spielplatz – mit großem Fußballfeld – auf dem Programm. Den Jungs war es ganz wichtig, endlich mit Schiedsrichter ein Turnier auszutragen, aber auch ein paar Mädchen wollten sich daran beteiligen. Die restlichen Kinder hatten sich auf dem großen Gelände verteilt. Mittags haben wir dann gemeinsam das mitgebrachte „Picknick“ verspeist und es gab zum Nachtisch ein Eis für die Kids, da ist die Freude immer sehr groß.

In der unverplanten Zeit konnten die Kinder auf dem Gelände der Jugendherberge toben oder an einem Kreativ-Programm teilnehmen. Der krönende Abschluss war wie immer unser Grillabend mit anschließender Disco. Die Kids hatten sich alle schick angezogen und hier und da sahen wir Veränderungen der Frisur durch Haargel und auch ein klein wenig Schminke. Tja, auch die Kinder werden älter.

Nachdem am Sonntag die Zimmer geräumt waren, sind wir mit den Kids in die nahegelegene Spielscheune gegangen. Hier konnte noch einmal ordentlich getobt werden, bevor wir uns mit dem Bus auf die Rückfahrt gemacht haben. Wie immer sind die Tage viel zu schnell vorbei gegangen, und einige Kinder haben sich jetzt schon für das nächste Jahr verabredet und wollen sich auf der Kids-Freizeit wieder treffen.

Weitere Veranstaltungen

Coaching von Selbsthilfegruppen (5)

Die ehemals geleiteten **Adoptivelterngruppen I** und **IV** arbeiten seit längerem **als Selbsthilfegruppen**. Jeweils zweimal im Jahr wurden sie von Kay-Uwe Fock und Claudia Portugall für jeweils 2,5 Stunden supervidiert.

Seit Sommer 2017 befindet sich auch die **Adoptivelterngruppe V** in der Selbsthilfephase und erhielt 2018 zweimal ein Familiencoaching durch Kay-Uwe Fock und Jan Hoffmann.

Familiencoaching der Selbsthilfegruppe AD I (5)

Das Coaching durch Kay-Uwe Fock und Claudia Portugall fand am 3.4. und am 6.11. mit 6 Teilnehmern im April und 6 Teilnehmern im November (jeweils von 9 angemeldeten) statt.

Die Themen waren:

- Schulabschlüsse/ Ausbildungen z.T. erfolgsversprechend
- Drogenmissbrauch
- Handy-/Internetsucht
- Rauch-/Beziehungs-/Ess-/Alkohol-Sucht
- Burnout einer Mutter
- Enkelkinder (Aufnahme von Adoptivkind und Enkelkind)
- Aufenthalt bei Herkunftsvater in Ghana, Antwort auf viele Fragen
- Regelverletzungen
- psychosomatische Auffälligkeiten
- psychische Überforderung

Es ist zu erwähnen, dass viele der Kinder durchaus gut durchs Leben kommen werden. Alle Adoptiveltern zeigten eine hohe Problemlösekompetenz und Fähigkeit der Selbstreflektion. Die Eltern waren sich einig darüber, dass dies durch von Anfang an gute Begleitung der Gruppe durch Fachkräfte zustande kam. Viele der inzwischen erwachsenen Adoptierten haben erfolgreich Ausbildungen und Studium begonnen.

Die 2. Kinder sind jetzt in der Pubertät, die damit verbundenen Probleme werden von den Adoptiveltern leichter gelöst.

Familien-Coaching der Selbsthilfegruppe AD IV (5)

Unter der Leitung von Kay-Uwe Fock und Claudia Portugall fanden Coachings am 5.6. und am 20.11. mit durchschnittlich 6 Teilnehmern aus 9 (entspricht 18 angemeldeten Personen) angemeldeten Haushalten statt. Die meisten 1. Kinder sind jetzt in weiterführenden Schulen. Das ist ein großer Entwicklungssprung zur Pubertät, und es gilt Neues zu bewältigen. Die 2. Kinder in den Familien sind noch im Kindergarten bzw. Grundschulalter.

Die Themen:

- Kontinuitätsprobleme bei Hobbies und Aktivitäten
- fehlendes Selbstbewusstsein
- Schulprobleme
- fehlende Impulskontrolle (Schreien)
- Geschwisterkonflikte
- Leistungsprobleme in der Schule
- Fremdunterbringung
- Nervlicher Zusammenbruch
- Verantwortung für sich selbst übernehmen
- Probleme in der Auseinandersetzung mit der Biografie in einem fremden Land
- Welche weiterführende Schule passt?
- Pubertät mit ihren Herausforderungen für den Familienalltag

Auch in dieser Gruppe ist bei den Eltern ein beachtliches Entwicklungswachstum und Lösungspotential zu beobachten. Allerdings gibt es auch noch Unsicherheit bei der Bewältigung mancher Probleme der ersten Kinder und mit Kindern besonderen Hintergrunds (z.B. „schwarze“ Kinder und Kinder mit Behinderung).

Dafür ist das Coaching besonders erwünscht und hilfreich.

Fast alle Kinder machen besonders gute Erfahrungen mit Sport. Ein Großteil der Eltern sind Lehrer und sehr leistungsbezogen. Dies bringt im Familienalltag sowohl Vorteile als auch Nachteile mit sich.

Familiencoaching der Selbsthilfegruppe AD V (5)

Die Gruppe befindet sich seit August 2017 in der Selbsthilfegruppen-Phase und wird zweimal jährlich supervidiert. Es gab 10 Termine im Jahr. Für 2 Termine davon gab es von Kay-Uwe Fock und Jan Hoffmann ein Coaching zur Unterstützung bei Themen, die die Gruppe nicht selbständig bearbeiten konnte. Es nahmen 9 Familien mit 15 Erwachsenen teil, deren 15 Kinder im Alter zwischen 1 und 9 Jahren waren. Im Durchschnitt waren in der Selbsthilfegruppe 8 Teilnehmer/Innen anwesend. Beim Coaching waren 6 Personen anwesend.

Die Themen in den Coachings waren:

- Gruppendynamik
- Traumafolgen und –Bearbeitung

- Eskalationsspiralen
- Deeskalationsmethoden
- Entwicklung der Kinder

Die Gruppe hat es gut geschafft, sich in dem Jahr zu organisieren und als Gruppe bestehen zu bleiben. Unter den Familien ist ein freundschaftlicher Zusammenhalt entstanden, der so tragfähig erscheint, dass sie sich weiterhin selbstorganisiert treffen.

Öffentlichkeitsarbeit (14)

Für die Veranstaltungen wurden Flyer erstellt und aktualisiert, ein Jahresprogramm und ein Prospekt für die Fachtagung wurden hergestellt.

Auf der website www.Freunde-der-Kinder.de wurden diese Informationen und Angebote ebenfalls veröffentlicht.

Kay-Uwe Fock von Freunde der Kinder e.V. wirkte durch Teilnahme an den monatlichen Redaktionskonferenzen des „Blickpunkt Pflegekinder“ inhaltlich stark an der Gestaltung der Zeitschrift mit.

Es wurden 2018 folgende Beiträge von Freunde der Kinder e.V. veröffentlicht:

Blickpunkt Pflegekinder 01/2018: Kay-Uwe Fock: Über Selbstwert und Selbstachtung von Pflegeeltern

Blickpunkt Pflegekinder 03/2018: Kay-Uwe Fock: Biografiearbeit im Familienalltag
 Kay-Uwe Fock: Die Rolle der Fachkräfte in der Biografiearbeit
 Kay-Uwe Fock: Recherchieren und Fakten sammeln – Das Fundament der Biografiearbeit

Darüber hinaus nahm Kay-Uwe Fock an einem Redaktionstreffen der Zeitschrift FamilienBande teil.

In der Ausgabe FamilienBande 1 / 2018 "Geschwister" erschien von Kay-Uwe Fock der Artikel: „Wenn die Pflegefamilie größer wird ändert sich meist mehr, als man denkt“.

In der Zeitschrift „Pfad aktuell“ erschienen zwei Artikel von Kay-Uwe Fock: „Deeskalation in der Pflegefamilie“ und „Der Körper schlägt Alarm – Wie Angst Menschen prägen kann“.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch mit folgenden Institutionen wurden fortgesetzt

- Amt für Familie-Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
- PFIFF gGmbH
- Pflegefamilien – Beratungen der Bezirke
- Koordinierungsstelle Pflegefamilien-Beratung
- Zentrale Pflegestellenvermittlung
- Adoptionsvermittlungsstelle Hamburg
- Jugendpsychologischer Dienst des Amtes für Jugend
- Verschiedene Ämter für soziale Dienste
- Zündfunke e.V.
- Aladin gGmbH mit Wellengang
- SuchtPunkt Hamburg
- Beratungsstelle Seelenhalt / Diakonisches Werk
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Arbeitsfeld „Hilfen zur Erziehung“
- Psychosomatische Abteilung der Kinderklinik am UKE
- Kompass, Beratungsstelle für Suchtprävention
- Gemeinsame Zentrale Adoptionsvermittlungsstelle (GZA)
- Werner-Otto-Institut

- Bundesverband der Eltern behinderter Pflegekinder e.V.
- Verschiedene Sonderschulen in Hamburg
- Deutsche Liga für das Kind
- Bundesarbeitsgemeinschaft Adoptierter BARGEA

Die Zusammenarbeit von Freunde der Kinder e.V. mit den Institutionen, die in Hamburg Angebote zum Thema Adoption machen, verlief weiterhin sehr fruchtbar. Es fanden regelmäßig Treffen der Mitarbeiter von der Gemeinsamen Zentralen Adoptionsstelle (GZA), der Adoptionsvermittlungsstelle sowie von Freunde der Kinder e.V. statt, die von lebhaftem Austausch und zahlreichen Ideen zu weiterer Zusammenarbeit gekennzeichnet waren.

Der kooperative fachliche Kontakt zwischen Freien Trägern und behördlichen Stellen trug zur Differenzierung der Arbeitsweisen und der Angebote bei und wirkte sich positiv für die Nutzer aller Institutionen aus.

Arbeitsgruppe der Pflegekinderdienste

Die Arbeitsgruppe der Pflegefamilien-Berater in Hamburg traf sich weiterhin mit hoher personeller Beteiligung zu intensivem fachlichen Austausch.

Von Freunde der Kinder e.V. nahmen Lenore Wittig und Manfred Deege regelmäßig an diesen Treffen teil. Sie konnten Informationen über Angebote von Freunde der Kinder e.V. direkt an die Pflegeelternberaterinnen als Multiplikatoren im Hamburger Pflegeelternwesen weitergeben.

Die Mitarbeiter von Freunde der Kinder e.V. trugen durch ihre psychologische Sicht und durch langjährige Erfahrung aus der Arbeit mit Pflegefamilien zum fachlichen Diskurs bei und gaben Anregungen zu Verbesserungen.

Etwa zweimal jährlich nehmen auch Teilnehmer aus dem Pflegeelternrat an der Arbeitsgruppe teil, um den wechselseitigen Austausch zu fördern.

Arbeitskreis FASD

Lenore Wittig und ein im Verein Freunde der Kinder aktiver Pflegevater nahmen am Arbeitskreis FASD teil, der sich halbjährlich in den Räumen von Suchtpunkt Hamburg trifft.

Supervision und Weiterbildung

Einmal im Monat, zehnmal im Jahr, fanden Treffen zum Team-Coaching statt. Diese fachliche Reflektion der Beratungsarbeit dient der Qualitätssicherung, der Einbindung der Honorarkräfte, der Vermittlung fachspezifischer Inhalte und der Erarbeitung von neuen Angeboten.

Lenore Wittig, Eva Krohn, Maike Lohmann und Claudia Riff nahmen am Fachtag „GemEinsam zuständig! Hinschauen und Handeln für Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern“ im UKE teil.

Eva Krohn vertrat Freunde der Kinder beim jährlich stattfindenden Fachtag für Pflegestellenmitarbeiter, diesmal zum Thema FASD, wo sie die Beratungs- und Seminarangebote der Beratungsstelle im Bereich FASD darstellte.

Kay-Uwe Fock und Lenore Wittig nahmen an Supervision teil.

Ausblick

Die Nachfrage nach Beratung von Pflege- und Adoptivfamilien durch Freunde der Kinder e.V. war 2018 stabil. Die Zahl der telefonischen Anfragen pendelte sich nach starkem Anstieg im Vorjahr mässig unterhalb der Zahlen von 2016 ein. Die Zahl der persönlich beratenen Personen nahm etwas

ab, stärker in der Anzahl der beratenen Personen als in der Länge der individuellen Beratungsprozesse.

Pflege- und Adoptiveltern, erwachsene Adoptierte, leibliche Eltern sowie Fachkräfte äußerten immer wieder, wie wichtig und hilfreich die Beratungs-, Gruppen- und Fortbildungsangebote für sie seien. Die Vorgaben der Konkretisierung der Zuwendungsbeschreibung wurden in allen Punkten erfüllt.

Durch ein breites Spektrum an Veranstaltungen konnten viele Pflege- und Adoptiveltern sich thematisch weiterbilden und in Gruppen an persönlichen Strategien in der Bewältigung ihrer besonderen Erziehungsaufgaben arbeiten.

Freunde der Kinder e.V. wird seine Angebote 2019 weiterführen und Veranstaltungen anbieten, die an den Bedarfen und Themen von Pflege- und Adoptivfamilien orientiert sind.